

Bären von etwa 1165 als erste belegte Übertragung des Magdeburger Rechts. Stephan SELZER (S. 183–206) diskutiert am Beispiel verschiedener Hansekarnten die Probleme der Visualisierung hansischer Strukturen. Malte THIESSEN (S. 223–238) versteht die Hanse (und „Hanseatengeist“) als „Erinnerungsort ohne Raum“ und verfolgt ihre Rolle in der städtischen Sinnstiftung von den 1930er bis zu den 1990er Jahren. Der dritte Teil zur „Kultur“ beginnt mit einem Beitrag von Kirsten DARBY (S. 253–270) über die Darstellung des MA in den Museen Oldenburgs, der sich auf den Umgang mit der Ambivalenz der ma. Objekte und die Bedeutung des jeweiligen Kontexts konzentriert. Hans Henning HAHN (S. 271–281) untersucht die filmische Darstellung ma. Heiliger und „Nationalhelden“ und verweist auf das stark differierende moderne Verständnis von „Nation“ und „Identität“. Stuart JENKS (S. 283–311) analysiert die Inhalte und Funktion päpstlicher Plenarablässe im Deutschen Reich von 1300 bis zur Reformation, ausgehend von der Systematisierung durch Raymund Peraudi (um 1476), und zeigt, dass die Forderungen nach Geldzahlungen für Ablässe von den Gläubigen selbst ausgingen. André R. KÖLLER (S. 313–341) beschäftigt sich mit der Politik des norddeutschen Adels am Beispiel der „vermeintlich berühmt-berüchtigten Raubgrafen“ von Tecklenburg, Oldenburg und Hoya, deren finanzielle Situation und unterschiedliche Haltung zu räuberischen Überfällen diskutiert wird. Ines WEBER (S. 361–376) behandelt am Beispiel der Magdeburger Bischofschronik die Darstellung der „Selbst-Bildung“ der Magdeburger Erzbischöfe.

Jürgen Sarnowsky

Medieval Studies in Honour of Peter Linehan, ed. by Francisco J. HERNÁNDEZ / Rocío SÁNCHEZ AMEIJERAS / Emma FALQUE (Millennio Medievale 115 – Strumenti e studi n. s. 44) Firenze 2018, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, X u. 931 S., Abb., ISBN 978-88-8450-858-4, EUR 130. – Der Band vereint 28 Beiträge zu Ehren des Cambridger Mediävisten, der im Erscheinungsjahr der Festschrift mit der Ehrendoktorwürde der Univ. Autónoma de Madrid ausgezeichnet wurde. Durch monumentale Werke wie *The Spanish Church and the Papacy in the Thirteenth Century* (1971, vgl. DA 28, 292f.) oder *History and the Historians of Medieval Spain* (1993, vgl. DA 53, 796), um nur zwei der zahlreichen Monographien zu nennen, hat der für seine „ironic prose“ (vgl. S. 67) bekannte Brite wie wenige vor ihm die historische Forschung zum spanischen Hoch-MA geprägt. Die chronologisch angeordneten Beiträge, die hier nicht vollständig aufgeführt werden können, stammen aus der Feder einer illustren Schar internationaler Weggefährten (Spanier, Portugiesen, Franzosen, US-Amerikaner, Italiener, keine Deutschen). Unter Berücksichtigung der Forschungsinteressen des Geehrten werden zumeist Kirche, Königtum und Geschichtsschreibung auf der Iberischen Halbinsel behandelt. Vielfach stehen historiographische Werke im Zentrum der Betrachtung. Beispielsweise widmet sich Georges MARTIN (S. 21–47) dem *Carmen Campidoctoris*, dessen Entstehungszeit er aufgrund lexikalischer Beobachtungen in die Lebenszeit des Protagonisten Rodrigo Díaz de Vivar († 1099), genauer in die Zeit von dessen Herrschaft über Valencia (ab 1094), verlegt, wobei er die Autorschaft eines Valencianer Klerikers französischer Abstammung, vielleicht des ersten